

Dieter Schenk.

Hitlers Mann in Danzig - Gauleiter Forster und die NS-Verbrechen in Danzig-Westpreußen,

Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 2000,

352 Seiten, geb. (Festeinband), ill., DM 44,-

(ISBN 3-8012-5029-6)

Der Zweite Weltkrieg wurde am 1. September 1939 durch das Feuer deutscher Schiffsgeschütze auf die Westerplatte bei Danzig eröffnet. Das polnische Postamt in Danzig wurde gestürmt. Die sich wehrenden polnischen Postbediensteten wurden gerichtlich verurteilt und als Insurgenten erschossen. Am ersten Tag des Weltanschauungskrieges verkündete der Gauleiter der NSDAP und Reichsstatthalter Forster die „Heimkehr Danzigs ins Deutsche Reich“. Nun sollte den Polen beigebracht werden, wer die Herren sind. „Die Straße frei den braunen Bataillonen“ – der alte Kampfgesang der zwanziger Jahre wurde gegenüber dem überfallenen Nachbarvolk realisiert.

Am Anfang der Lebensgeschichte stand ein braver katholischer Bub aus einer Beamtenfamilie, der in Franken landesüblich bis ins mittlere Parteialter hinein den Leuten mit „Grüß Gott“ begegnete. Am Ende hing der seelisch und charakterlich verkrüppelt und moralblind gewordene machthungrige Parteidiener mit 49 Jahren (1952) in Warschau an einem polnischen Galgen. In den Jahren dazwischen lag ein persönlich, politisch und staatlich unruhiges und gewalttätiges Leben, in dem Forster das Blut der zu Feinden ernannten Menschen in Strömen fließen ließ.

Dieter Schenk beschreibt diese Entwicklung. Nachdem er durch seine Untersuchungen der Kämpfe um die Danziger Post mit Danzig und dem deutsch-polnischen Drama vertraut geworden war, ließen ihn das Thema der deutschen Gewaltherrschaft in Danzig (und dann Westpreußen) und das Leben des Gauleiters Forster nicht mehr los.

Dieser Mensch Forster, die Schreckensfigur des Dramas, diente – wie er meinte – seinem Vaterland, diente bedingungs- und besinnungslos Hitler – an Recht und Gesetz vorbei ohne jede Spur eines humanen, über die Zeitpolitik hinausreichenden Verantwortungsbewußtseins. Die Polizei wiederum diente dem rhetorisch begabten, herrschsüchtigen Fanatiker als Handlanger in jeder Beziehung, marschierte regimekonform nach vorgegebenen Marschzahlen.

Der einkommensarme Parteiredner der zwanziger Jahre war schon Reichstagsabgeordneter der NSDAP, als er 1930 von Hitler als Gauleiter nach Danzig befohlen wurde. In Danzig, so meinte Göring, könne nur eine fanatische Führerpersönlichkeit Wandel schaffen. Forster wurde für geeignet gehalten.

Forster kopierte in Danzig die reichsinternen Erfahrungen. Danzig erlebte daher im November 1938 auch ein antijüdisches Pogrom. Abseits von Gesetz und Verfassung wurde die SS-Heimwehr Danzig geschaffen, ein Totenkopfverband aufgestellt, eine neue Polizeieinheit als Fliegerabweereinheit getarnt. Im Juli 1939 wurde eine Landespolizei aufgestellt, die Polizei formal korrekt aufgrund eines Beschlusses des Danziger Senats durch einen SS-

Oberführer übernommen, eine Polizeireserve durch SS-Leute aufgefüllt, ein SS-Wachsturmbann als Polizeiverstärkungseinheit aus der Danziger SS-Standarte gebildet. Mitteleuropa kriselte dem von Hitler und seinen Mannen in maßloser Selbstüberschätzung gewollten Krieg entgegen. Der hitlergläubige Forster, der unkompliziert und in seiner Machtfülle unfertig wirkte, stand in Danzig an einem Brenn- und Entzündungspunkt der Weltgeschichte.

Dem wortgewandten Verfasser ist es Dank der polnischen Archiv-Unterstützung gelungen, die zugängliche Informationsfülle zu bändigen, zu konzentrieren und in einen fesselnd zu lesenden Zusammenhang zu stellen. Er zeigt – fast im Understatement – holzschnittartig konzentriert, nahezu emotionslos-objektiv den Völkermord an den überfallenen Polen im Alltag auf, die politisch gewollten, staatlich organisierten Racheaktionen der Volksdeutschen, die Festnahmen und Ermordungen durch den quasi-polizeilichen „Selbstschutz“, die „Entfernung aller gefährlichen Polen“, zu denen die Juden, die Geistlichen, die Intellektuellen zählten. In Stutthof bei Danzig wurden die „Staatsfeinde“ konzentriert und schließlich etwa 65.000 Menschen ermordet. Forster diente in allen Verbrechen ohne Schuldgefühle seinem Übermenschen Hitler.

Dr. Wehner, der spätere Kripochef von Düsseldorf, langjähriger Chefredakteur der Fachzeitschrift „Kriminalistik“, hat in einer Mordkommission des Reichssicherheitshauptamtes den durch Polen ausgelösten „Bromberger Blutsonntag“ kriminalistisch untersucht. Dort waren vor dem Einmarsch der deutschen Truppen von den 117.000 Einwohnern der Stadt (davon 10 % Volksdeutsche) zwischen 3.500 und 5.800 (richtig wohl: 3.479) Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit erschlagen und erschossen worden.

Forster wollte Rache. Er proklamierte die Rechtlosigkeit der Polen, ihre Ausplünderung und die Gewalt gegenüber den Polen. Er gab damit das Signal für Gewalttaten und Korruption auf der ganzen Linie. Vor allem die Polen des „Westmarken-Verbandes“ ließ er durch die deutschen Selbstschutz-Einheiten verfolgen. Der hochgestimmte Selbstschutzführer und Herrenmensch von Alvensleben schrieb am 17. September 1939 jubelnd an Himmler: „Reichsführer, die Arbeit macht riesige Freude.“ Bis zum 5. Oktober 1939 hatten seine Einheiten in Verantwortung von Forster 4.247 Polen ermordet.

Die deutsche Sicherheitspolizei (zusammen mit Beamten der Kriminalpolizei, der Gestapo und SS-Leuten aus Danzig) wurde unter dem Stichwort „Unternehmen Tannenberg“ in fünf Einsatzgruppen mit insgesamt 2.700 Männern aktiv wie befohlen. Die Vorgabe lautete, die polnische Intelligenz sei „widerstandsmäßig tätig“ und sei daher zu liquidieren. Heydrich befahl, die Polen sollten ein „führer- und kulturloses Volk“ werden. In der sogenannten „Intelligenz-Aktion“ wurden 60.000 bis 80.000 Polen ermordet, darunter 73 Lehrer und Lehrerinnen, 450 Pfarrer (von 640 in den Diözesen Danzig und Kulm), Ärzte, Professoren, Apotheker.

Und Polizeibeamte wurden verstrickt, beteiligt und schuldig. Der Kriminalrat (alter Art) Lölgen, Lei-

ter eines Teilkommandos des Einsatzkommandos 16, ließ in Bromberg vom 22. Oktober bis 17. November 1939 349 Polen erschießen. Er wurde 1950 Kriminalamtmann und Leiter der Kriminalpolizei in Trier. Er – wie andere auch – berief sich hinsichtlich seiner Taten auf Befehlsnotstand und wurde 1966 freigesprochen. Der Bundesgerichtshof bestätigte das Urteil.

Der Generalstaatsanwalt Dr. Kurt Bode wirkte bei 360 offiziellen Todesurteilen mit. Schwenk hat Bodes Verantwortung in seinem dokumentarischen Werk »Die Post von Danzig – Die Geschichte eines Justizmordes« dargestellt. Bode wurde 1960 als Vizepräsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts in Bremen pensioniert. Die zwischen 1960 und 1978 gegen ihn laufenden Ermittlungsverfahren wurden eingestellt.

Selbst die von Forster veranlaßten Massenmorde in Stutthof blieben nach Kriegsende in Deutschland ungeahndet. 1701 Täter wurden ermittelt, 258 Verfahren eröffnet, 233 Verfahren eingestellt, zehn Täter wurden verurteilt.

Schenk ist seit 1998 Honorarprofessor der Universität in Lodz mit einem Lehrauftrag für die Geschichte des Nationalsozialismus. Er konnte nach anderen Veröffentlichungen bereits durch die herausragende Biografie des Präsidenten des Bundeskriminalamtes Dr. Herold (»Der Chef«) seine archivkriminalistische Methodik demonstrieren. Er beschreibt in seiner neuen Untersuchung akribisch genau, ohne das Verschrecken der Leser angesichts der nun offengelegten Ungeheuerlichkeiten zu vermeiden, den „großen Tatort“ Danzig-Westpreußen, auf dem Forster mit fremden Leben spielte.

Das schmerzhaft Sachbuch liefert Materialien für das Erkennen der Weiße-Kragen-Makrokriminalität in politischen Entscheidungen und in den verdeckten Entwicklungen bis hin zum offenen Raubkrieg als der schärfsten Kriminalitätsform der „Weißen Kragen“.

Der spannend verfaßten wissenschaftlichen Biografie ist die Erfahrung des Verfassers als strategisch leitender Kriminalist, als ehemaliger Kriminaldirektor des Bundeskriminalamtes, anzumerken, dem es gelingt, eine ungeheure Materialfülle kriminalistisch zu begreifen. Er sichtete und ordnete die Akteninhalte in einer klaren Sprache, verdichtete sie im laufenden Verbund mit den politischen Szenarien und den militärischen Katastrophen zu einer bedrückenden Ereignisabfolge bis hin zur Hinrichtung Forsters. Es entstand ein beispielhaftes, erschütterndes geschichtliches Lehr- und Lesebuch.

Deutlich werden dem Kriminologen und Soziologen die politisch ausgenützten lebensgeschichtlichen Fehlprägungen und die Fanatisierung Forsters durch eine überwertige, in der Zeit ansteckende multiplikative politische Idee, die eine schreckliche Unmenschlichkeit als notwendig und hilfreich für „das Volk“ anpreisen konnte.

Die vaterländische Verwobenheit der strategischen und politisch gewollten Mordoperationen mit den grundsätzlich inhumanen Zielsetzungen im politischen Terror scheiterte spätestens 1945. Das Buch von Schenk läßt den Rezensenten (Geburtsjahrgang 1926) am Ende punktuell erleichtert aufatmen, wenn er sich auf das besinnt, was er an sich schon weiß, nämlich: ein Glück für uns und unsere Kinder und für unsere Nachbarstaaten, daß dieses Regime untergegangen ist. Aber wie konnte es entstehen? Das Buch gibt Antworten.

Dr. jur. Herbert Schäfer, Bremen